Bei Standardindikationen können Sie viele Aufgaben delegieren

Sprechstunde bei der pneumologischen Fachassistentin

Die Weiterbildung der pneumologischen Arzthelferin (PA) zur pneumologischen Fachassistentin (PFA) gibt dem Pneumologen neue Optionen, Routineaufgaben bei Standardindikationen zu delegieren. Das schafft dringend notwendige Freiräume bei der täglichen Arbeit.

— Beim niedergelassenen Pneumologen fallen viele Standardaufgaben an wie etwa die Kontrollen im Bereich Asthma, COPD und Schlafmedizin bei langfristig betreuten Patienten mit stabiler Erkrankung. Bei dieser Routinearbeit kann man sich als Pneumologe nun durch den Einsatz der PFA stark unterstützen und entlasten lassen. Denn der Bundesverband Deutscher Pneumologen hat ein Curriculum zur Fortbildung bereits speziell ausgebildeter pneumologischer Arzthelferinnen (PA) zur PFA erarbeitet.

Organisation der Kontrolluntersuchungen

Die PFA erhält für ihren Einsatz ein eigenes Zimmer, in dem sie bei den entsprechenden Patienten weitgehend eigenständig die Sprechstunde abhält. Sie stellt

sich dem Patienten als Fachassistentin vor, veranlasst in Absprache mit dem Pneumologen Untersuchungen und insbesondere die im Asthma- und COPD-DMP vorgesehenen Kontrollen und sie prüft, ob eventuell neben den Standarduntersuchungen weitere Maßnahmen notwendig sind. In jedem Fall wird der Arzt im Rendezvous-Verfahren hinzugeholt, um das Vorgehen gemeinsam mit der PFA und dem Patienten zu besprechen.

Entlastung von Routineaufgaben

Die Zusammenarbeit mit der PFA spart ärztliche Arbeitszeit, ohne dass die Qualität der Behandlung leidet. Im Gegenteil: Die Akzeptanz der Patienten ist sehr gut. Zumeist entwickelt sich ein gutes Vertrauensverhältnis zur PFA, die als kompetente Mitarbeiterin wahrgenommen wird. Viele Patienten sind sogar eher bereit, mit der PFA anstehende Alltagsprobleme im Hinblick auf die Erkrankung zu besprechen als mit dem Arzt. Diesem aber bleibt mehr Zeit für Fälle mit größerem Zeit- und Zuwendungsbedarf und höherer fachlicher Komplexität, was langfristig ein deutlich befriedigenderes Arbeiten zur Folge hat.

Damit hilft die Etablierung des Konzeptes der PFA gleich mehrfach: gegen die Unzufriedenheit des Assistenzpersonals, das sich oft unterfordert fühlt, und gegen den Burn-out des Arztes, der in den bürokratischen Aufgaben und der Routine des Praxisalltags nicht selten regelrecht zu ersticken droht.

Zufriedene Patienten

Dem Kontrollpatienten gibt die Betreuung durch die PFA Sicherheit und ein Mehr an zeitlicher Zuwendung und Empathie. Denn er wird beim Arztbesuch nunmehr mit nur noch wenigen Ansprechpartnern konfrontiert. So wird durch eindeutige Erklärungen von Untersuchungsplan und Ergebnis quasi aus einer Hand ein „Kommunikationschaos“ abgewendet, das sonst durch viele Ansprechpartner im Praxisdurchlauf allzu leicht entsteht. Vielmehr hat der Patient mit der PFA eine Art „Patin“, die ihn durch die Untersuchungen leitet, die Fäden bündelt und ihn entsprechend informiert und zu der er in aller Regel ein gutes Vertrauensverhältnis gewinnt. Damit fühlen sich – so zeigen es in etablierten PFA-Praxen die regelmäßigen gezielten Patientenbefragungen – die so betreuten Patienten wohler und weniger der Medizin und ihrer Krankheit ausgeliefert.

Dr. med. Thomas Hering

Berlin, Bundesverband Deutscher Pneumologen

Weiterbildung zur PFA

Voraussetzung für die Weiterbildung zur PFA ist die Ausbildung als pneumologische Arzthelferin (PA). Es muss darauf aufbauend ein Curriculum absolviert werden, das zwei Wochenenden umfasst, wobei der Arzt das erste Wochenende begleiten muss. Denn auch für ihn geht das neue Konzept mit deutlichen Veränderungen im Praxisablauf einher. Teil der PFA-Ausbildung ist ferner eine einwöchige Hospitation in einer pneumologischen Praxis, in der bereits eine pneumologische Fachassistentin (PFA) tätig ist.

© Neelia/Shutterstock

Die Betreuung durch die PFA wird von den Patienten positiv aufgenommen.